

SAVE eNews 4/2010

Ein vierteljährlicher Informationsdienst der europäischen SAVE Foundation
(Safeguard for Agricultural Varieties in Europe)



SAVE Head Office:
Joseph-Belli-Weg 5, D-78467 Konstanz, Deutschland

Web: <http://www.save-foundation.net>
eMail: office@save-foundation.net

Agri-Kultur und Agri-Biodiversität im heutigen Griechenland



Letzte Sykia Rinder in Chalchidiki

Griechenland gilt allgemein als die Wiege der europäischen Landwirtschaft und als Hotspot der Biodiversität. Es erstaunt daher sehr, dass das offizielle Griechenland – Weltmeister bei der Erhaltung baulicher Kulturgüter – bis vor Kurzem die Erhaltung des lebenden Erb- und Kulturgutes, insbesondere der autochthonen Nutztierassen, eher behindert, denn gefördert hat. Nun ist aber ein Wandlungsprozess im Gange und man nimmt die Verpflichtungen, die man mit der Unterzeichnung der Biodiversitäts-Konvention (Rio, 1992) und der Deklaration von Interlaken (FAO, 2007) übernommen hat, zusehends ernst. Beachtlich ist auch das Umdenken im universitären Sektor, von dessen jüngerer

Garde jetzt ein eigentlicher Schub kommt. Noch aber wird die Hauptarbeit von den griechischen NGOs getragen, auf Pflanzenseite von Aegilops und dem Peliti-Netzwerk, auf dem Tiersektor von Amaltheia und dessen Netzwerkpartnern (Links am Schluss).

Nutztiere

Wie in vielen anderen Ländern wurde die Erhaltungsarbeit anfänglich auch in Griechenland von Veterinären und Pferdezüchtern getragen. Bekannt sind vor allem die Engagements zur Erhaltung der Skyros und Rodos Pferde. Aber auch verwilderte Populationen wie am Axios wurden inzwischen untersucht und genießen einen rudimentären Schutz. In einer mehrjährigen Arbeit wurde von Stakeholdern Amaltheias und dem Monitoring Institute for Rare Breeds and Seeds in St.Gallen die ganze Vielfalt im Nutztiersektor Griechenlands erforscht und aufgezeichnet. Herausgekommen ist der „Atlas of Rare Breeds and Varieties of Greece“ (=> www.agrobiodiversity.net/greece), der die ganze frühere und heutige Vielfalt an Rassen und Typen darstellt. Es wird eine grosse – auch politische – Arbeit sein, festzulegen, was wie gefördert werden kann und soll.



Grossvieh: Griechenland hat eine unglaubliche Fülle an Typen von brachyceren Rindern (kleine Kurzhornrinder), die sich untereinander ziemlich unterscheiden. Die meisten sind zwar inzwischen ausgestorben, aber von einigen gibt es noch erhaltungsfähige Bestände. Wie bei der Unterteilung der Steppenrinder in Katerini und Sykia, sollten auch die brachyceren Rinder in Rassen unterteilt und unvermischt weiter erhalten werden. Die Katerini, der grössere Typ der Steppenrinder, können dank dem Engagement eines einzelnen Züchters (D.Dimos) und einer Gemeinde vorerst als gerettet betrachtet werden. In Erhaltungskreisen ist man sich aber bewusst, dass die Verteilung auf nur zwei Standorte gefährlich ist. Eine Seuche oder andere Unbill könnte die Rasse tödlich treffen. Die Population sollte mittelfristig dezentralisiert werden. Vom kleineren Steppenrind, dem Sykia, wurden inzwischen Überbleibsel gefunden und es laufen Anstrengungen zum Neuaufbau der Zucht. Auch von anderem Grossvieh wurden letzte Tiere auf einzelnen Inseln gesichtet und es wird abgeklärt, ob und wie diese möglicherweise erhalten werden können. Schon seit rund vier Jahren kümmert sich Amaltheia um die Erhaltung der Rodopen Rinder. Mit neuen Nukleusbeständen werden diese reinrassig weiter gezüchtet.



Seltene Oulokeros-Ziegen

Griechenland galt immer als Hochburg der Esel. Leider wurden sie nie typisiert, lediglich in zwei Grössenklassen unterteilt. Nun sind sie – von kleinsten Resten abgesehen – verschwunden. Amaltheia hat mit dem Aufbau von Nukleusgruppen begonnen.

Kleinvieh: Ebenfalls schon seit mehreren Jahren baut Amaltheia Nukleusgruppen von Oulokeros Ziegen auf. Diese wunderschönen Ziegen mit den edel gewundenen Hörnern wurden zu einem werbetechnischen Aushängeschild der Organisation, mit dem Personen angesprochen werden können, denen die Unterschiede zwischen den Rassen sonst nicht geläufig sind. Neben dieser

„Flaggschiff-Rasse“ sollen aber Amaltheias Engagements bei der Rettung der Argos- und Ikaria-Schafe nicht unerwähnt bleiben. Zwei Schafrassen, von denen im letzten Moment wenige Tiere erworben und neue Zuchten aufgebaut werden konnten.

Im Juni 2010 führten SAVE-Monitoring Institute und Amaltheia einen Workshop in Zentral-Griechenland durch, an dem mit Vertretern vor allem von Kleinviehrassen die besonderen Anforderungen bei der Zucht in kleinen Populationen diskutiert wurde. Ein besonderes Augenmerk galt dabei dem Einsatz genügend vieler unabhängiger Vätertiere (Inzuchtvermeidung), der Dezentralisation der Population (aus Sicherheitsgründen) und der Herdbuchführung mit speziellen Software-Programmen zur Inzuchtvermeidung bei nur wenigen Ausgangstieren beim Neuaufbau der Zucht.



Argos Schafe im Arche-Hof in Orchomenos

Pflanzen

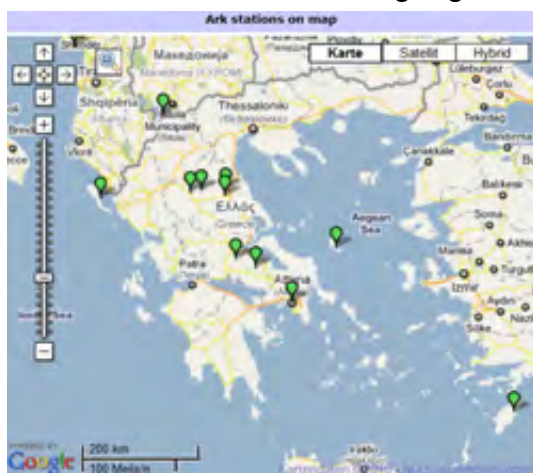
Griechische Sorten sind völlig vom Markt verschwunden, keine der Saatgutfirmen hat überlebt. Der Markt ist abhängig von Saatgut aus Italien, Frankreich und Holland. Deshalb kommt dem Engagement von Aegilops und dem Peliti-Netzwerk ganz grosse Bedeutung zu, die – z.T. in Zusammenarbeit mit der griechischen Genbank – alte Sorten nachziehen und unter ihren Mitgliedern wieder verbreiten. Aegilops hat sich dabei vor allem der Erhaltung der Sorten in kleinen, lokalen Anbaugärten verschrieben, während Peliti das Saatgut primär über ein weites Netzwerk von Mitgliedern verteilt.



Anbau seltener Getreidesorten

Arche-Stationen

Bei der Aufklärungsarbeit zur Bedeutung der landwirtschaftlichen Vielfalt erhalten auch in Griechenland öffentlich zugängliche „Arche-Stationen“ eine zunehmende Bedeutung.



www.arca-net.info

Derzeit sind es ein rundes Dutzend Stationen (6 Arche-Höfe, 3 Gestüte, 2 didaktische Hochschulfarmen und ein Freilichtmuseum mit Pflanzenkollektionen). Die Arche-Höfe von Amaltheia dienen deshalb zwei Zielen: der Unterbringung von neuen Nukleusgruppen gefährdeter Rassen und gleichzeitig deren werbewirksamen Einsatz. Wie der Aegilops-Vorsitzende Konstantinos Koutis am 4. Europäischen Seminar zur Agro-Biodiversität (Criewen, 4.9.2010) ausführte, wird nun Aegilops auch auf Pflanzenseite prioritär öffentlich zugängliche Sortengärten als „Arche-Zentren“ schaffen, die einer breiten Öffentlichkeit die Vielfalt der griechischen Nutzpflanzen zeigen.

Langsam aber sicher findet in Griechenland ein Umdenken statt. Gerade in einem Land mit so besonderer Topographie und vielen marginalen Flächen ist die Erhaltung von standortangepassten Rassen und Sorten von essentieller Bedeutung. Ohne sie werden zahlreiche Gebiete nicht mehr bewirtschaftet werden können und gehen für die Nahrungsmittelproduktion verloren. Einsicht und engagierte Stakeholder sind da, jetzt sollten auch die stützenden Rahmenbedingungen von staatlicher Seite bereit gestellt werden.

Links:

Aegilops: www.aegilops.gr / Amaltheia: www.amaltheia.org.gr / Peliti: www.peliti.gr

Das von SAVE-Monitoring Institute durchgeführte Projekt „Erhaltung der Agro-Biodiversität in Griechenland“ war möglich dank der Unterstützung der Fondation MAVA, Gland, des Lotteriefonds Kt. St.Gallen und zweier Privatpersonen.

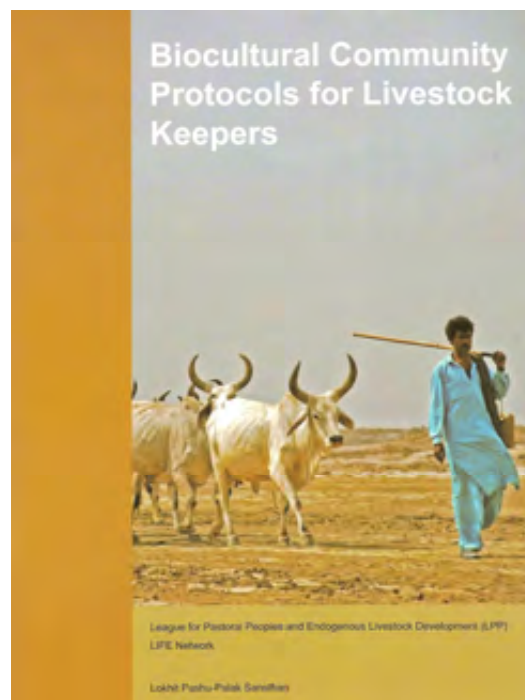
Die Notwendigkeit spezifischer Massnahmen zum Zugang und Vorteilsausgleich tiergenetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (AnGRFA)

International Technical Expert Workshop 8. bis 10. Dezember 2010, Wageningen

Ziel dieses internationalen Workshops war es, Ansichten von Experten zum Thema „Maßnahmen für den Zugang und Vorteilsausgleich tiergenetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (AnGRFA)“ zu erhalten und die Ergebnisse den politischen Entscheidungsträgern vorzulegen. SAVE war aufgefordert, die Perspektive der Zivilgesellschaft zu präsentieren. Andere Präsentationen legten Stakeholder Perspektiven der unterschiedlichen Bereiche aus Industrie, Regierung und Forschung sowie sorgfältige Analysen der verschiedenen Aspekte der Erhaltung und dem Austausch von tiergenetischen Ressourcen dar.

Die Teilnehmer wurden in Arbeitsgruppen eingeteilt, um die Probleme aus den vielen interessanten Vorträgen zu diskutieren. Zunächst wurden die Merkmale, die AnGRFA von der übrigen Biodiversität unterscheiden, diskutiert. Diese sind: die einzelnen Tiere, die AnGRFA verkörpern, sind Privateigentum und haben einen entsprechend hohen Wert. Naturschutz, insbesondere ex-situ, ist eine teure und komplexe Angelegenheit. Haustiere haben oft lange Generationenintervalle oder niedrige Regenerationsraten. Die Selektion ist inkrementell und basiert auf der Variation innerhalb und zwischen den Rassen. Es gibt es nur wenige wilde Verwandte. Der globale Handel und Austauschfluss der AnGRFA erfolgt vorwiegend Nord-Nord, Nord-Süd und Süd-Süd. Die hohen Anforderungen hinsichtlich der Hygiene-Vorschriften und Kontrollen beeinträchtigen den Handel. Tiergenetische Ressourcen sind mit der menschlichen Biologie und Kultur eng verknüpft.

Der aktuelle und künftige Austausch von AnGR hat folgende Merkmale: Beim Nord-Nord und Nord-Süd-Austausch sind die kommerziellen Rassen involviert und der Transfer ist offen. Der Transfer in den Süden kann zum Ersatz lokaler Rassen führen. Das Gros des internationalen Austausches besteht aus kommerziellen Transaktionen, basierend auf Grundlagenforschung der Öffentlichkeit und angewandter Forschung der Betriebe, die ihr Wissen schützen. Es besteht kein zufriedenstellender Informationsaustausch und / oder Technologietransfer und Capacity Building im Nord-Süd-Transfer. Das bedeutet, dass landwirtschaftliche Systeme möglicherweise nicht geeignet sind, um die Transfers zu erhalten, was zur einer schlechten Anpassung der transferierten Rassen führen kann. Der künftige Austausch könnte durch einen verstärkten Schutz des geistigen Eigentums und der nationalen Umsetzung des Nagoya-Protokolls beeinflusst werden.



Der Süd-Süd-Transfer ist von zunehmender Bedeutung, ist aber teilweise schlecht dokumentiert. Einige Einschränkungen zum Austausch hinsichtlich der Exportregelungen wurden dargestellt. Zur Leistung der Rassen besteht oft ein Informationsmangel. Nord-Süd-Austausch bedeutet meist die direkte Nutzung der Rassen in Umweltbedingungen, für die diese nicht gezüchtet wurden. Über die Adaptivität und über Verkreuzung wird kaum informiert. Fehler in Entscheidungsprozessen werden ebenso wahrgenommen wie der Mangel an Zuchtkapazitäten beim Empfänger. Schemata für genetische Verbesserungen sind von essentieller Bedeutung.

Darüber hinaus werden selten Bewertungen des genetischen Einflusses durchgeführt und es gibt kaum Kontrollen der Hybridisierung. Internationale Rassen sind für Kleinbauern aufgrund der hohen externen Input-Kosten und mangelnder Nachhaltigkeit kaum zu finanzieren. Der Mangel an Ressourcen und Anstrengungen zur Verbesserung der lokalen Rassen wirkt ebenfalls einkommensmindernd. Die Rechte lokaler und indigener Gemeinschaften müssen durch formalisierte Tierhalterrechte oder Maßnahmen wie Gemeinschaftliche Protokolle geschützt werden.

Die notwendigen Maßnahmen zur Bewältigung dieser Probleme sind komplex. Es gibt begrenzte finanzielle Mittel aus dem Vorteilsausgleich im internationalen Austausch. Durch den Mangel an Mitteln gibt es entsprechend wenig Beiträge zur Erhaltung durch Austausch und Vorteilsausgleich. Nicht-monetäre Vorteile sind oft lohnender als die Auszahlung eines Anteils an den (kleinen) monetären Leistungen. Man war der Meinung, dass der Globale Aktionsplan für Tiergenetische Ressourcen einen besseren Rahmen für die Erhaltung und den Entwicklungsbedarf in der Zucht bietet. Ein rechtlich verbindliches Instrument ist nicht Mittel der ersten Wahl, sondern freiwillige Instrumente bieten vielmehr geeignete Alternativen zusammen mit Leitlinien für die Regierungen bei den zu entwickelnden ABS Maßnahmen für die (An) GRFA sowie Modell Material Transfer Agreements oder Modell Vertragsklauseln / biokulturelle Gemeinschaftsprotokolle, die zur Anwendung kommen.

Eine angemessene Analyse des Nagoya-Protokoll zu den Konsequenzen zum Management der AnGRFA ist notwendig. Man war sich einig, dass ein "Tier-Vertrag" nicht kosteneffizient wäre und dass jegliche Leitlinien usw. auf bereits bestehenden Vereinbarungen und Maßnahmen beruhen sollten.

Es wurde vorgeschlagen, dass die Kommission für Genetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft Leitlinien entwickelt oder einen Verhaltenskodex aus nationalen Zuständigkeiten gemäss dem Nagoya-Protokoll. Diese technischen Leitlinien sollten zeigen, wie ABS in der Praxis funktionieren kann. Idealerweise sollten die Leitlinien international als Instrument zur Regulierung des ABS für AnGR anerkannt werden. Wenn dies von der Konferenz der Vertragsparteien beschlossen wird, würden die Leitlinien implizite Empfehlungen für die Umsetzung auf nationaler Ebene bilden. Ein Bericht über diese Empfehlungen wird als CGRFA Informationsdokument veröffentlicht werden, das dem CGRFA und CBD-Sekretariat übergeben wird.

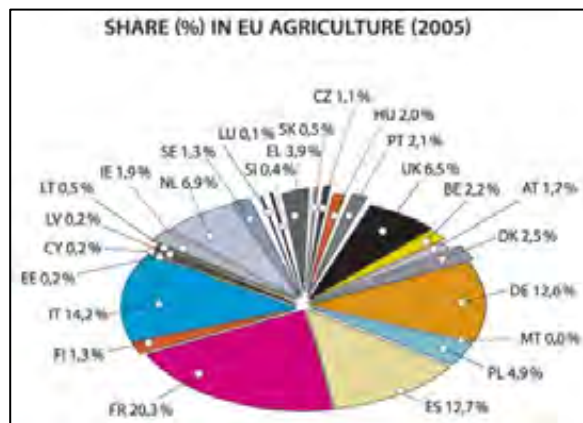


EU-Konsultationen zur Landwirtschaft und Umweltpolitik

GAP Reform 2020

Ein zentrales Anliegen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ist die Erhaltung und Wiederherstellung der biologischen Vielfalt. So ist auch in den Zielen für 2020 die Eindämmung des Verlusts der biologischen Vielfalt postuliert. Viele Lebensräume für Wildtiere, insbesondere die Grünland Habitats in Europa sind direkt von der Landwirtschaft abhängig. Naturnahes Grünland geht zunehmend durch Intensivierung oder Aufgabe verloren. 93% dieser Lebensräume sind in einem schlechten Zustand, wie Untersuchungen ergaben. Die Landwirtschaft ist wichtig für die EU-Umwelt. Rund die Hälfte der EU wird landwirtschaftlich genutzt. Landwirtschaft und Natur beeinflussen sich gegenseitig. Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) hat drei Schwerpunkte für Maßnahmen zum Schutz und zur Verbesserung des ländlichen Kulturellen Erbes identifiziert:

- Biodiversität und die Erhaltung und Entwicklung der 'natürlichen' Land- und Forstwirtschaft und traditioneller landwirtschaftlicher Systeme,
- Wasser-Management und Nutzung
- Umgang mit dem Klimawandel.



Die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik soll bis 2013 abgeschlossen sein. Nach einer breit angelegten öffentlichen Debatte legte die Kommission am 18. November 2010 die Mitteilung "Die GAP bis 2020: Nahrungsmittel, natürliche Ressourcen und ländliche Gebiete – die künftigen Herausforderungen" vor und eröffnete damit die institutionelle Debatte und ebnet den Weg für die für 2011 vorgesehenen Rechtsvorschläge der Kommission.

Konsultation zur Folgenabschätzung der Gemeinsamen Agrarpolitik 2020

Als Teil der Vorbereitung von Rechtsvorschlägen für die gemeinsame Agrarpolitik (GAP) nach 2013, die für Mitte 2011 vorgesehen sind, lädt die Europäische Kommission interessierte Kreise zur Einreichung von Beiträgen ein, die die Diagnose und Exploration der Reformoptionen komplettieren sollen, wie sie in der Mitteilung "Die GAP bis 2020: Nahrungsmittel, natürliche Ressourcen und ländliche Gebiete – die künftigen Herausforderungen" sowie in dem Konsultationsdokument für die Folgenabschätzung dargelegt sind. Die Konsultation begann am 23. Nov. 2010 und läuft bis zum 25. Januar 2011. Die Konsultation für die Folgenabschätzung der Gemeinsamen Agrarpolitik 2020 hat zum Ziel, Stakeholder zu informieren und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Meinung zur Problemdefinition, zu den Reformzielen und zu den vorgeschlagenen Szenarien darzulegen.

Weitere Informationen und die Teilnahmebedingungen an der Konsultation finden sich unter: <http://ec.europa.eu/agriculture/cap-post-2013/consultation>

Die GAP nach 2013: <http://ec.europa.eu/agriculture/cap-post-2013>

Kurznachrichten

ANL Konferenz: Biodiversity and Land Use Systems in Europe

Am 21. - 24. November führte die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) eine internationale Konferenz zum Thema „Biodiversität und Landnutzungssysteme“ durch. Vier Schwerpunktthemen setzten den Rahmen für die Konferenz:



Biodiversität und Klimawandel, Agrobiodiversität und Landnutzung, Finanzierung zur Erhaltung der Biodiversität und Implementierung der Biodiversität in die Landnutzung. Das Thema „Agrobiodiversität und Landnutzung“ wurde durch SAVE Foundation abgedeckt. Mit den Schwerpunkten „Dokumentation und Nutzung traditionellen Wissens im Alpenraum“ und „Dauer-Monitoring in den Alpen“ wurden aktuelle Arbeiten von SAVE vorgestellt, Möglichkeiten und Grenzen diskutiert. Sowohl im Naturschutz als auch in der Erhaltung der Agrobiodiversität spielt Vernetzung und Know-how-Austausch eine essentielle Rolle. Die Diskussionen verliefen daher sehr engagiert und fruchtbar.

Die Interdependenz zwischen Naturschutz und (nachhaltiger) Landwirtschaft wurde bei dieser Konferenz besonders deutlich: Die Erhaltung zahlreicher Lebensräume und ihrer biologischen Vielfalt ist ohne eine nachhaltige Landwirtschaft in vielen Regionen Europas nicht möglich – ebenso wenig, wie die Landwirtschaft nicht ohne funktionierende Ökosysteme bestehen kann. Es wurde festgehalten, dass dieser Zusammenhang in der europäischen Politik, insbesondere bei der GAP Reform (Gemeinsame Agrarpolitik) mehr Gewicht erhalten muss. Die zunehmende ökonomische Bedeutung der Biodiversität soll bewusst gemacht werden, indem z.B. die Initiative „The Economics of Ecosystems and Biodiversity (TEEB)“ der UNEP (United Nations Environment Programme) in verständlichen Worten einem breiten Publikum bewusst gemacht wird.

Was kommt nach Bio?

Das „ISuN“ Institut für Nachhaltige Ernährung und Ernährungswirtschaft der Fachhochschule Münster führte am 16.09.2010 eine Tagung zu diesem Thema durch. Teilnehmer waren Akteure der ernährungswirtschaftlichen Praxis und aus der Bio-Branche vom Produzenten über den Verarbeiter bis zum Hofladenbesitzer, aber auch grosse Fleischverarbeiter und Tiefkühl-Bäcker der Region nahmen Stellung.

Wer sind die Pioniere der Zukunft? Für Paul Söbbecke waren die Antworten darauf klar: "Nach Bio kommt Bio." Allerdings, so der Geschäftsführer der Molkerei Söbbecke, "waren wir noch die Pioniere mit diesem Thema. Dann wurde es unverhofft zum Mainstream und ist bis heute in aller Munde. Jetzt müssen wir wieder Pioniere sein, wenn es darum geht, ein neues Bio zu definieren." Ein Lösungsansatz sei, das Label Bio transparenter zu machen. Attribute wie "keine Massentierhaltung" oder "keine Verwendung von chemischen Düngern" dürften nicht unter einem vagen Oberbegriff verwischen. Jörg Bartel vom Unternehmen Westfleisch eG plädierte für eine Akzentverschiebung auf Nachhaltigkeit. Nach seiner Auffassung sei die nur gegeben, wenn auch Kriterien wie Tierschutz, Umweltschutz und Lohngefüge bei den Mitarbeitern eine Rolle spielen. Einigkeit bestand darin, dass die Verbraucher nicht nur Bioprodukte haben wollen, sondern ihre Ansprüche wachsen werden: an Vertrauen, Natürlichkeit, regionale Angebote, Nachhaltigkeit und Vielfalt.

Konsultation über künftige EU-Kofinanzierung von Natura 2000

In enger Verbindung zu dem oben genannten Prozess der Reform der GAP ist eine weitere Konsultation in Bezug auf die biologische Vielfalt sowie der Artenvielfalt in der Landwirtschaft sehr wichtig: Die Zukunft der EU-Kofinanzierung von Natura 2000. Bürger, Organisationen und Behörden werden aufgefordert, in einem Fragebogen Stellung zu nehmen. Natura 2000 ist das größte Netzwerk von Schutzgebieten in der Welt. Mit ca. 26.000 Einzelgebieten umfasst Natura 2000 nahezu 18% der terrestrischen Fläche der EU sowie erhebliche Meeresgebiete. Es ist ein wichtiger Eckpfeiler der EU-Biodiversitätspolitik und spielt eine Schlüsselrolle bei der Verwirklichung der 2020 und 2050 EU-Biodiversitätsziele und der Vision, den Verlust der biologischen Vielfalt und der Ökosysteme zu stoppen und umzukehren.



Obwohl Natura 2000 viele Naturschutzgebiete umfasst, beruht es doch auf ein wesentlich breiteres Konzept der Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der biologischen Vielfalt. Eine Prüfung des Erhaltungszustandes gemäß der FFH-Richtlinie hat gezeigt, dass nur 17% der Arten und Lebensräume der EU bei guter Gesundheit sind. Um einen guten Erhaltungszustand und eine angemessene Verwaltung des Netzes zu gewährleisten, ist jetzt eine deutliche und messbare Verbesserung bis zum Jahr 2020 erforderlich. Möglichkeiten zur Verbesserung der Massnahmen und deren Finanzierung von Natura 2000 sind daher Inhalte der aktuellen Konsultation. Ziel ist es, die Ansichten der verschiedenen Interessengruppen als Input für diesen Prozess zu sammeln. Eine Stellungnahme ist ca. Mitte 2011 zu erwarten. Weitere Informationen und der Fragebogen ist verfügbar unter: <http://ec.europa.eu/yourvoice/ipm/forms/dispatch?form=FinanceN2K>

Initiative für Vielfalt

„Vielfalt erleben“ ist eine Initiative für Vielfalt und gegen Grüne Gentechnik. Anatura hat diese Initiative ins Leben gerufen und sucht dafür möglichst viele gleichgesinnte Partner für die gemeinsamen Aktionen in 2011. Im Aktionszeitraum ab Februar 2011 sind Hintergrund-Informationen zu dieser **bundesweiten Initiative**, die von einer **öffentlichen Petition** (E-Petition) und vielen weiteren Maßnahmen begleitet wird, angeschaltet: <http://vielfalterleben.com>



25 Jahre Vereinigung Fructus in der Schweiz

Seit 25 Jahren setzt sich Fructus erfolgreich für den Erhalt der genetischen Vielfalt einheimischer Obstsorten, die Förderung des traditionellen Hochstamm-Obstbaus die vielseitige Obstverwertung und die Sensibilisierung der Öffentlichkeit ein. Fructus hat verschiedene alte Obstsorten wiederentdeckt und somit vor dem Verschwinden bewahrt, zum Beispiel die bereits den Römern bekannte Apfelsorte "Sternapi" und die panachierte "Schweizerhosen-Birne"! Im 2011 wird Fructus die Europom in der Schweiz durchführen. Wir gratulieren herzlich! Mehr Info: <http://www.fructus.ch>.

Veranstaltungen 2011 (Auszug):

14.-16. Jan.: "Kämpfe um Saatgut" – Seminar der BUKO-Kampagne gegen Biopiraterie; Niederkaufungen bei Kassel, Kontakt: a.riekeberg@jpberlin.de

17.-18. Januar: Erstes Treffen zur Umsetzung des Aktionsplans für die biologische Vielfalt 2011-2020 auf subnationaler Ebene (Regierungen, Städte und andere lokale Behörden), Montpellier, France. Web: <http://www.cbd.int/meetings>

21.-30. Januar: Internationale Grüne Woche Berlin 2011, Berlin/Deutschland. Kontakt: igw@messe-berlin.de, Web: www.gruenewoche.de

28.-29. Januar: Konferenz „Genutzte biologische Vielfalt und wirtschaftliche Entwicklung in der Euregio Pomerania“, Schloss Wartin (Brandenburg). Kontakt: info@appelbom.de

11. Februar: 6. Natur-Kongress "Natur und Konsum", Basel, Schweiz. Mit SAVE / SKEK-Workshop und ProSpecieRara-Ausstellung. Kontakt: kongress@natur.ch, Web: <http://www.natur.ch/kongress>

14. Februar: Winter-Treffen 2011: "Anpassungspläne für die Gemeinsame Agrarpolitik 2014-2020". Messe Wien, Österreich. Kontakt: egartner@oekosozial.at, Web: <http://www.oekosozial.at>

16.-19. Februar: BioFach 2011 – Leitmesse für Bio-Produkte, Nürnberg, Deutschland. Kontakt info@nuernbergmesse.de, Web: <http://www.biofach.de>

14.-16. März: Konferenz "Forschung & Management in historischen Kulturlandschaften". Viničné (bei Bratislava), Slowakei. zuzana.barankova@savba.sk, Web: www.uke.sav.sk

4.-6. April: Konferenz „Aktuelle Probleme bei der Erhaltung von Bioressourcen, Selektion und Reproduktion von Tieren“, Kiew, Ukraine. krozgen@ukr.net, Web: <http://udau.edu.ua>

5.-7. April: Internationale Konferenz "Dienen und Erhalten – Genbanken suchen Wege, ihre Dienstleistungen für die Nutzer und die Wirksamkeit der PGR-Erhaltung zu verbessern", Wageningen, Niederlande. Web: www.epgrc2011.nl

27.-29. April: Biennale der nachhaltigen Entwicklung der Berggebiete; Chambéry, Frankreich. Web: <http://www.alpipro.com/salon-montagne.html>

16.-18. Mai: IDF Internat. Symposium zu Schaf-, Ziegen- und anderer Nicht-Kuhmilch; Athen, Griechenland. Kontakt: ndcg@aua.gr, Web: <http://idsheepgoatmilk2011.aua.gr>

28. Mai - 4. Juni: ProSpecieRara Tier- und Pflanzen-Sonderschau an der HIGA, Chur, Schweiz. Kontakt: info@prospecierara.ch

29. August - 1. September: 62. Jahrestagung der Europ. Vereinigung für Tierzucht EVT, Stavanger, Norwegen. Kontakt: eaap2011@umb.no, Web: <http://www.eaap2011.com/>

=> Weitere Daten siehe: <http://www.save-foundation.net/deutsch/aktuell.htm>